

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 2

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MILITÄRSPORT



Winter-Militär-Sportkurs der Gebirgsdivision 9 in Glurigen VS mit Teilnehmern aus den Kantonen AG, BE, GL, LU, NW, OW, SZ, TI, UR, VS, ZG, ZH

Vorbereitung auf Winter und Gotthardlauf

Schwitzen im und neben dem Schnee: Die Angehörigen der neunten Division der Schweizer Armee bereiten sich im Obergoms auf die bevorstehende Wintersaison mit dem Gotthardlauf (am 4./5. Februar 2000 im Urserental) als Höhepunkt vor. **Langlauf, Ski alpin, Carving, Snowboard, Telemark, Klettern, Squash, Gymnastik, Aerobic, Krafttraining, Schwimmen, Boxen, Laufen, Tennis, Badminton, Fechten, verschiedene Ballsportarten sowie interessante Vorträge von hochkarätigen Persönlichkeiten – den rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der umfassenden, polysportiven Trainingswoche in Glurigen VS wird am traditionellen Winter-Sportkurs der Gebirgsdivision 9 eine reichhaltige, abgerundete Palette an Indoor- und Outdoor-Sportarten unter fachkundiger Betreuung angeboten.**

Die rund 250 Wehrsportlerinnen und Wehrsportler, die vom Angebot des freiwilligen Winter-Militär-Sportkurses im Obergoms profitieren, können unter der Leitung von Major Werner Michel (Stallikon ZH) und seiner gut eingespielten, fachlich qualifizierten Crew des Sportstabs der Gebirgsdivision in fast unzähligen Sportarten in der wunderschönen Naturarena des Obergoms oder im Sportzentrum in Fiesch ihre Kondition zu Beginn der Wintersaison verbessern. Daneben stehen Weiterbildung der Technik dank Videoanalysen sowie interessante und abwechslungsreiche wissenschaftliche sowie praktische Theorielektionen auf dem Programm.

Olympia-Medaillengewinner Andreas Schaad (Einsiedeln) brachte den Armeesportlern und -sportlerinnen das richtige und erfolgversprechende Wachsen der Langlaufskis bei. Prof. Dr. Urs Boutellier (Winterthur) und Dozent Dr. Hanspeter Gubelmann (Uster) von der ETH Zürich, beide auch Mitglieder des Sportstabs der neunten Division, teilten den Anwesenden in Glurigen ihr Wissen in den Gebieten Sportmedizin und Sportpsychologie mit. Und Carl Bossard, Direktor der Kantonsschule Luzern, erklärte den Wehrsportlern Geschichte und Bedeutung der Furka und des Obergoms als Verbindungsachse.

Neu: Anrechnung an die Dienstpflicht

Oblt Erwin Löttscher (Ibach), der technische Leiter des Kurses, ist vom grossen Interesse der Armeeangehörigen am angebotenen Sportlager sowie von deren Einsatz begeistert: «Offenbar hat sich herumgesprochen, dass in diesen Trainingswochen im Winter und im Sommer in einem tollen kameradschaftlichen Klima effizient trainiert und viel gelernt werden kann. Für uns gilt weiterhin die Devise: Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer soll hier profitieren können.» Der Kurs ist übrigens noch attraktiver geworden

– seit diesem Jahr werden die freiwilligen Sportkurse an die Gesamtdienstpflicht angerechnet.

Gotthardlauf: Boardercross auf dem Gemsstock als Premiere

Die traditionellen Wintermeisterschaften der Geb Div 9 gehen am Wochenende vom 4./5. Februar 2000 im Urserental in Szene. Der Gotthardlauf 2000 bietet eine absolute Neuheit im Programm: Es kommt in anderthalb Monaten zum ersten Kampf um den Boardercross-Divisionsmeistertitel. Erstmals werden Snowboarder auf einem heissen Parcours auf dem Gemsstock im Kampf Mann gegen Mann (und Snowboarderinnen im Kampf Frau gegen Frau) um Meisterehren kämpfen. Neben den traditionellen Divisionsmeistern im Einzel-Mehrkampf (Gebirgsski, Schiessen) und -Biathlon (Langlauf und Schiessen) sowie im Langlauf (klassisch oder Skating) und Gebirgslauf der Patrouillen wird im kommenden Februar auch ein Medaillensatz im Snowboarden vergeben.

Sowohl die Einzelläufer am Freitag wie auch die Patrouillen am Samstag, die das Ziel erreichen, erhalten als Finisher-Preis einen Bidonhalter mit Bidon, gesponsert von Salomon. Zudem verfügen sie über einen garantierten Platz als Teilnehmerinnen und Teilnehmer am nächsten Winter-Sportkurs der Gebirgsdivision 9, der im Dezember 2000 wiederum in Glurigen stattfinden wird. **Nachmeldungen** für alle Disziplinen am Gotthardlauf 2000 (4./5. Februar 2000) bis 30. Januar 2000 an: Kdo Geb Div 9, 6501 Bellinzona, Telefon 091 821 55 17, Fax 091 826 43 70.



Von links nach rechts: Paul Oberli, Camp-Offizier, Oberst A. Kaufmann, ehemals Bundesamt für Adjutantur Bern (zuständig für die Korea-Mission) und Oblt Christian Birchmeier, Mitglied der NNSC Schweizer Delegation 1985/86.

Foto: Panmunjom, Korea, Sommer 1985

In der Zwischenzeit haben sich weitere ehemalige Delegationsmitglieder grosszügigerweise bereit erklärt, Fotos aus ihrer Korea-Zeit dieser Sammlung zu überlassen und sie mit militärhistorisch wertvollen Aufnahmen zu bereichern. Die Tatsache, dass Paul Oberli seit Beginn der Tätigkeit der Schweizer Militärdelegation in Panmunjom anwesend war, erlaubt es ihm, die Entwicklung des Schweizer Camps und 30 Jahre NNSC Schweizer Delegationsgeschichte mit vielen Bildern und Filmen zu dokumentieren. Damit schuf Paul Oberli unbewusst für die Geschichtsschreibung der Schweizer Militärdelegation eine sehr wichtige historische Quelle. Die Sammlung soll nach dem Willen der Korea-Verbindung und der eidgenössischen Militärbibliothek nach deren Aufarbeitung allen interessierten Militärhistorik-Forschern und Berichterstatern zur Verfügung stehen.

Aufruf!

Um die Sammlung mit weiteren Dokumenten zu ergänzen, ergeht an dieser Stelle der Aufruf an alle ehemaligen Delegationsteilnehmer, Fotomaterial und weitere Dokumente aus ihrer persönlichen Militärdienstzeit in Panmunjom, Korea der eidg. Militärbibliothek zu übergeben. Unabdingbar ist jedoch, dass alle Fotos datiert, abgelichtete Personen angeschrieben und die Örtlichkeiten angegeben sind.

Kontaktadresse:

Eidg. Militärbibliothek	oder
J. Inauen	Oberstlt
Chef Forschungsdienst	Chr. Birchmeier
Bundeshaus Ost	Blaurockstr. 7
3003 Bern	8260 Stein am Rhein

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Korea – Foto- und Filmsammlung von Paul Oberli in der eidgenössischen Militärbibliothek Bern

Im Frühjahr 1999 konnte durch glückliche Umstände die militärhistorisch wichtige Foto- und Filmsammlung des 1997 verstorbenen ehemaligen Camp-Offiziers der Schweizer Militärdelegation, Paul Oberli, in die Bestände der eidg. Militärbibliothek aufgenommen und integriert werden.

Paul Oberli war von Juni 1956 bis zu seiner Pensionierung 1986 praktisch ununterbrochen während 30 Jahren Koch und Lageroffizier der Schweizer Militärdelegation der Internationalen Waffenstillstandsüberwachungskommission NNSC in Panmunjom, Korea.

Nach seinem Hinschied gelangte die Foto- und Filmsammlung in den Besitz der Schweiz. Korea-Vereinigung (ehemaliger Delegationsmitglieder). Deren Präsident, Dario Kuster, übergab nach Vermittlung des Schreibenden die gesamte Sammlung der eidg. Militärbibliothek in Bern (Leiter: Dr. J. Stüssi-Lauterburg; Chef des Forschungsdienstes: Josef Inauen), wo sie nun im Rahmen seiner Dienstleistungen von Oberstlt Chr. Birchmeier (Mitglied der Schweizer Delegation in Panmunjom, Korea 1985/86) gesichtet, inventarisiert und bearbeitet wird.

Grosse Ehrung für das Team Alba der Luftwaffe

Die Schweizer Stiftung Pro Aero verlieh der Luftwaffe und ihrem Team Alba die Goldene Pro Aero-Medaille für das Jahr 1999. Wie der Stiftungsratspräsident, KKdt a.D. Ernst Wyler, an der Übergabefeier im Bundeshangar auf dem Flughafen Bern-Belp am 7. Dezember 1999 ausführte, erfolge die Preisverleihung in Anerkennung der raschen und erfolgreichen humanitären Hilfeleistung im Kosovo-Konflikt. Die Spontaneität der Luftwaffenaktion weit ausserhalb der

Landesgrenzen sei einmalig gewesen und habe die breite Zustimmung der Bevölkerung erhalten. Vor Ort sei diese Aktion trotz vorher unbekannter Schwierigkeiten logistisch und fliegerisch während 17 Wochen durchgezogen worden, dies unter unvorstellbar primitiven und menschenunwürdigen Verhältnissen.

Das Herz siegt über die Bürokratie

Korpskommandant Fernand Carrel, welcher die Auszeichnung für die Luftwaffe entgegennahm, hielt fest, dass für einmal das Herz über die Bürokratie gesiegt hat. Man habe sich damals am Osterwochenende 1999 gesagt, dass man sofort in den Kosovo gehen müsse, ohne sich allzu sehr um die juristischen, administrativen oder finanziellen Probleme zu sorgen. Auch dank dem Elan und der Entscheidungsfreudigkeit von Bundesrat Adolf Ogi habe die Schweizer Luftwaffe zu den allerersten vor Ort gehört. Wenn der ganze Entscheidungsprozess in einer gewöhnlichen Woche abgelaufen wäre, «unter Mitwirkung all jener, die in unserer Bundesstadt üblicherweise Sand ins Getriebe streuen, bezweifle ich, ob wir je gegangen wären», hielt Fernand Carrel mit deutlichen Worten fest.

Auch Bundesrat Adolf Ogi war an der Preisübergabe anwesend. Es erfülle ihn mit Stolz, dass die Luftwaffe und ihr Team Alba die goldene Pro-Aero-Medaille in Empfang nehmen dürfe. Die Luftwaffe habe ihre Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft auch unter widrigen Umständen öffentlich unter Beweis gestellt.



Die Stiftung Pro Aero überreichte die Goldene Pro-Aero-Medaille an die Luftwaffe und ihrem Team Alba: Von links Stiftungsratspräsident Ernst Wyler, Korpskommandant Fernand Carrel, Brigadier Christophe Keckeis, Bundesrat Adolf Ogi, Divisionär Hansruedi Fehlrlin, Oberst im GSt Paul Kälin.

Foto: Peter Brotschi

Zur Förderung der Luftfahrt

Die Stiftung Pro Aero wurde 1938 gegründet. Damals, im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges und nach dem internationalen Flugmeeting von Dübendorf 1937, wurde es vielen weiblickenden Männern klar, dass die Luftfahrt in unserem Lande im verflossenen Zeitalter der Pioniere steckengeblieben war und sich gegenüber dem Ausland weit im Hintertreffen befand. Es galt deshalb, die zivile und militärische Fliegerei in einer Blitzaktion zur Sache des Volkes zu machen. Ein landesweiter Aufruf unter dem Motto «Ein Volk, das nicht fliegt, wird überflügelt» wurde verbunden mit einer ersten Sammelaktion.

Die Förderung der Jugend ist seit über 60 Jahren eine der wichtigsten Aufgaben der Stiftung Pro Aero, auch heute noch. So führt der Aero-Club der Schweiz (AeCS) im Auftrag der Stiftung im Engadin im Truppenlager S-chanf alljährlich ein Jugendlager durch. Über 2200 Knaben und Mädchen aus allen Sprachregionen wurden in

den letzten 17 Jahren dort in den Bau von Flugapparaten, Ballonen und Raketen, in die Theorie des Fliegens und in die Berufswelt der Aviatik eingeweiht.

Peter Brotschi, Grenchen

24 neue Berufsoffiziere

Diplomfeier für 24 Absolventen des Diplomstudiums und des Diplomalergangs an der Militärischen Führungsschule (MFS): Nach dreijährigem Studium beziehungsweise einjährigem Lehrgang erhielten 24 Berufsoffiziere ihr Diplom; darunter auch ein deutscher Offizier.

Das Diplomstudium an der Militärischen Führungsschule (MFS) an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich dauert drei Jahre: Zwölf Offiziere, darunter eine Frau, konnten vor Weihnachten 99 vom Direktor der MFS, Divisionär Hansruedi Ostertag, ihr Diplom in Empfang nehmen. Weitere zwölf Offiziere hatten 1998/99 den einjährigen Diplomalergang an der MFS absolviert; mit Hauptmann Jens Joachim Ludwig auch ein Offizier aus der deutschen Bundeswehr.

In Anwesenheit von Ständerat Hans-Rudolf Merz (AR) sowie Korpskommandant Jacques Dousse, Chef Heer der Schweizer Armee, ehrte Divisionär Hansruedi Ostertag die erfolgreichen Absolventen. Ostertag zeigte sich überzeugt, dass die jungen Berufsoffiziere auch in der Armee XXI das Rückgrat bilden. «Und um diesem Anspruch zu genügen, müssen sie selbst Rückgrat besitzen», so der Direktor der MFS, und ermahnte die Diplomanden, alles zu unternehmen, um als Führungskraft glaubwürdig zu wirken. Denn Vorbild sei man erst dann, wenn man von anderen als solches anerkannt werde, so Divisionär Ostertag.

Der Chef Heer gratulierte den erfolgreichen Diplomanden für ihr Engagement und den geleisteten Einsatz während des Studiums und des Lehrgangs. Es stehe nun viel Arbeit an, besonders im Hinblick auf die neue Armee XXI, so Korpskommandant Jacques Dousse: «Das Jahr 2000 wird entscheidend sein, die Politik wird die Rahmenbedingungen für die Armee XXI auf Grund des «Sicherheitspolitischen Berichtes 2000» festlegen und die Marschrichtung bestimmen.» Die Ausbildung der jetzigen Milizarmee stehe aber immer noch im Vordergrund, unabhängig von der Planung für die neue Armee XXI», so Dousse. Ständerat Hans-Rudolf Merz gratulierte den Absolventen für das erfolgreiche Bestehen und ehrte die Diplomanden als wichtige Leistungsträger der Armee. Ständerat Merz lobte zudem, wie die MFS ihre Ausbildung für Berufsoffiziere bedrohungsgerecht und unter Einbindung von aussermilitärischen Faktoren vermittelt und damit das Berufsbild des Instruktionsoffiziers mit klaren Öffnungen in Richtung Zivilberufe anreichert.

Die Diplomanden des Diplomstudiums MFS/ETH 1996–1999:

Bundesamt für Kampftruppen (BAKT): Oberleutnant Othmar Betschart (Anlikon/Sins AG).

Bundesamt für Unterstützungstruppen (BAUT): Hauptmann Pierre Burton (Romanel-sur-Lausanne VD); Hauptmann Daniel Reimann (Buchs ZH); Oberleutnant Sven Leuzinger (Zürich).

Bundesamt für Logistiktruppen (BALOG): Hauptmann Marcel Derungs (Wabern BE);

Hauptmann Mark Eigenheer (Rothrist AG); Oberleutnant Christophe Biffrare (Vuisternens-devant-Romont FR).

Bundesamt Ausbildung der Luftwaffe (BAALW): Hauptmann Virginia Bischof (Baar ZG); Hauptmann Christian Escher (Uster ZH); Hauptmann Beat Meister (Uster ZH); Hauptmann Marcel Weber (Küsnacht ZH); Hauptmann Toni Sirera (Wallisellen ZH).

Die Diplomanden des Diplomalergangs

MFS 1998–1999:

Generalstab (GST): Hauptmann Alessandro Gratassi (Toffen BE).

Bundesamt für Kampftruppen (BAKT): Hauptmann Eric Meienhofer (Lutry VD); Hauptmann Daniel Strässle (Ebnet-Kappel SG); Hauptmann Balz Bütikofer (Herrenschwanden BE); Hauptmann Hans Jörg Diener (Riggisberg BE); Hauptmann Markus Schmid (Aarau AG).

Bundesamt für Unterstützungstruppen (BAUT): Hauptmann Rolf Gerster (Thürnen BL); Hauptmann Ralph Bosshard (Bischofszell TG).

Bundesamt für Logistiktruppen (BALOG): Hauptmann Jürg Liechti (Stettlen BE); Hauptmann Victor Glassey (Nendaz VS).

Bundesamt Ausbildung der Luftwaffe (BAALW): Hauptmann René Brand (Oberentfelden AG);

Deutsche Bundeswehr: Hauptmann Jens Joachim Ludwig (D). VBS, Info

Über 250 trennten sich von der Uniform

Entlassung des Jahrgangs 1957

Am 9. Dezember fand in Winterthur die Entlassung der Wehrmänner vom Jahrgang 1957 aus dem Bezirk Andelfingen sowie zahlreichen Gemeinden des Bezirkes Winterthur statt. Über 250 Soldaten, Gefreite und Unteroffiziere trennten sich dabei von der Uniform und wurden mit einem Händedruck von Militärdirektorin Rita Fuhrer aus der Wehrpflicht entlassen und verabschiedet.

Die Entlassung aus der Wehrpflicht ist für viele ein markanter Abschluss eines Lebensabschnittes und hat bei vielen einen entsprechend grossen Stellenwert. Am 9. Dezember hiess es für Angehörige der Armee (AdA) im Rang von Soldat, Gefreiter und Unteroffizier vom Jahrgang 1957 aus sämtlichen Gemeinden des Bezirkes Andelfingen sowie den Gemeinden des Bezirkes Winterthur ohne die Stadt sowie ohne die Gemeinden Brütten, Pfungen, Schlatt, Turbenthal



Die Wehrmänner beim Abgeben der persönlichen Ausrüstung.

und Zell zum letzten Mal in Uniform zur Entlassungsinspektion anzutreten. Dabei wurde dieser Anlass erstmals nur noch am Nachmittag durchgeführt. Um 13.30 Uhr hatten die über 250 Wehrmänner in der Mehrzweckhalle Teuchelweiher in Reih und Glied anzutreten. Kreiskommandant Oberst Hansueli Müller kam in seinem Eröffnungsvotum auf die neue Rolle und Bedeutung der Armee in der Zukunft zu sprechen. Doch auch weiterhin müsse die Armee eine Armee XXI und die Armee des kommenden Jahrhunderts eine Milizarmee bleiben. Eine Armee, die von der Miliz, also von engagierten Bürgerinnen und Bürgern getragen werden muss, betonte Müller. Abschliessend dankte er den Wehrmännern und deren Angehörigen für die Dienstleistungen in der Armee. Danach übernahm das kantonale Zeughaus das Zepter und begann unter der Leitung von Adjutant Rolf Berli mit den eigentlichen Abrüstungsarbeiten.

Diszipliniert folgten die Wehrmänner den Anweisungen und trennten sich von ihrer Ausrüstung. Schutzmaske, Taschenmunition und der neue TAZ 90 mussten unbedingt angegeben werden, während Rucksack, Helm, Kleidungsstücke und Schuhe behalten werden konnten. Als eher typische Landerscheingung füllten sich die Kisten aber nur zögerlich. Viele trennten sich von der persönlichen Ausrüstung nur teilweise oder gar nicht. Andere suchten in den Kisten nach bestimmten Gegenständen oder Kleidungsstücken und verstaute diese in den Ruck- oder Effektsäcken.

Viele Waffen wurden behalten

Überdurchschnittlich viele Wehrmänner erfüllten zudem die Voraussetzungen, damit sie ihre persönliche Waffe behalten oder diese gegen einen Karabiner eintauschen konnten. Erstmals wurden die Wehrmänner mit einem Infoblatt über die neue Waffengesetzgebung informiert, welche den Erwerb, Besitz und Übertragung von privaten Ordonnanzwaffen regelt. Gleichzeitig wurde ein Mustervertrag für den Verkauf einer Waffe beigelegt, damit bei einem Verkauf die gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden können. Damit will man Missbräuche verhindern, betonte Müller. Die persönlichen Waffen wurden direkt an Ort und Stelle mit dem P geprägt. Gleichzeitig musste jeder Wehrmann die Abzugsvorrichtung abgegeben, damit im Zeughaus die Seriefeuersperre angebracht und anschliessend wieder dem Wehrmann zugeschickt werden kann. Dank dem zügigen Verlauf der Abrüstung konnte der Zeitplan eingehalten werden, stellte Berli sehr erfreut fest.

Zum eigentlichen feierlichen Entlassungsakt konnte im Laufe des Nachmittages geschritten werden. Zum letzten Mal standen die Wehrmänner in Reih und Glied, während das Militärspiel Winterthur unter der Leitung von Lt Thomas Magnusson die Feier musikalisch umrahmte. Dem Entlassungsakt wohnten zudem viele Gäste bei. Gemeindepräsidenten und Sektionschefs aus den betroffenen Gemeinden sowie Vertreter aus der Politik, Verwaltung und Militär folgten der entsprechenden Einladung.

Im Zentrum der Feier stand die Verabschiedung der Wehrmänner durch die kantonale Militärdirektorin Rita Fuhrer. In ihrer Ansprache erinnerte sie daran, dass es im Leben Momente gibt, die eine Zäsur darstellen. Geburtstage, Jubiläen oder Prüfungen gehören dazu. Der heutige Tag sei für viele auch ein solcher Tag, indem sie zum letzten Mal in der Uniform angetreten sind. Sie erinnerte auch an das im Militärdienst Erlebte. Sie rief aber die Wehrmänner dazu auf, sich wei-

terhin in der Öffentlichkeit zu engagieren, um damit zur Vielfältigkeit der Schweiz und seiner Bevölkerung beizutragen. Anschliessend appellierte sie an die Wehrmänner, sich für den Zusammenhalt unseres Landes zu engagieren. Bevor sie sich mit einem Händedruck von jedem Wehrmann verabschiedete, ehrte sie den Neftenbacher Sektionschef Hansueli Hug für seine 25-jährige Amtstätigkeit.

In Begleitung vom Kreiskommandant Hansueli Müller schritt Fuhrer Glied um Glied ab und drückte respektvoll jedem Wehrmann zum Dank die Hand. Nach der Hymne hiess es dann zum letzten Mal «Ruhn, abtreten». Anschliessend wurde zum gemeinsamen Apéro und kleinen Imbiss eingeladen. Am frühen Abend kehrten die Wehrmänner in ihre Gemeinden zurück, wo vielerorts die Gemeinde zum gemeinsamen Nachtessen eingeladen hatten. *RoMü*

Ein Dankeschön aus der Heimat

Bravo!

Die Swisscoy – 150 Männer und einige wenige Frauen aus der Schweiz – sind seit Oktober in Suva Reka im südlichen Kosovo stationiert. Als Teil der KFOR wollen sie mithelfen, eine friedliche und demokratische Entwicklung des Kosovo zu ermöglichen. Überdies beteiligt sich die Swisscoy am humanitären Wiederaufbau. Vor allem die Swisscoy-Baufachleute erbringen ausserhalb des militärischen Camps in Suva Reka direkte Aufbauhilfe. Wohn- und Schulhäuser werden mit Hilfe der KFOR-Truppen wieder aufgebaut. Die Schweizer haben auch Wasserfachleute mitgebracht, die bei der Trinkwasserversorgung zum Einsatz kommen, und Elektriker, die bei der Instandstellung der Stromversorgung beigezogen werden können. Bereits seit 1996 sind rund 55 freiwillige Schweizer Armeemitglieder für die OSZE in Sarajevo im Einsatz. Diese «Gelbmützen» sind im Reparatur-, Post-, Sanitätsdienst tätig. Beide Einheiten bestehen aus hochmotivierten Leuten, die sich freiwillig für diesen anspruchsvollen und gefährlichen Einsatz gemeldet haben.

Die Schweizer helfen unter anderem beim Wiederaufbau zerstörter Häuser und Infrastruktur. Es ist das erste Mal, dass Schweizer Armeemitglieder im Ausland Friedensdienst leisten. Und das erste Mal, dass Schweizer Armeemitglieder Weihnachten unter kargen Bedingungen fern der Heimat verbringen müssen.

Bundesrat Adolf Ogi, Vorsteher des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS, ist stolz auf das Schweizer Friedenskorps. Er fand, die Männer und Frauen hätten eine Weihnachtsüberraschung verdient. Gleicher Meinung war Hansueli Loosli, Vorsitzender der Geschäftsleitung von Coop Schweiz. Die Idee «Weihnachtspäckli» war geboren.

Unverzüglich wurden bei Coop und im VBS alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die spontane Idee von Bundesrat Ogi Wirklichkeit werden zu lassen. Am vergangenen Donnerstag war es soweit: Über 200 Weihnachtspäckli, randvoll mit Leckereien aus der Schweiz, wurden am Flughafen Basel-Mulhouse in ein Armeeflugzeug geladen und in die Krisenregion geflogen.

«Wir schicken den Schweizer Armeemitgliedern, die in Sarajevo und im Kosovo Dienst tun, ein «Fresspäckli» mit feinen Sachen, die vor Ort schwer oder gar nicht erhältlich sind», sagt Beatrice Rohr, die die Aktion bei Coop koordinierte.

«Der Gruss aus der Heimat soll ein Zeichen der Anerkennung sein für den selbstlosen Einsatz und zeigen, dass wir die Soldatinnen und Soldaten in der Fremde nicht vergessen.»

Coop Zeitung Nr. 51

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

165 Jahre Artillerieverein Basel-Stadt

Der heiligen Barbara zur Ehr

Als Kind der Kantonstrennung entstand 1834 der Artillerieverein Basel-Stadt. Traditionell wurde auch dieses Jahr das Barbara-Salutschiesse durchgeführt. Am Samstag, dem 4. Dezember 1999 um 18.30 Uhr huldigten Basels Artilleristen ihrer Schutzpatronin, der heiligen Barbara mit einem 23-schüssigen Salut aus einer 7,5-cm-Feldkanone. Am Grossbasler Rheinufer unterhalb des St. Johanns-Tors, bei der Schiffsanlegestelle St. Johann, fand dieser für Basels Bevölkerung öffentliche, traditionelle Anlass statt.



Bereits am Vormittag des 4. Dezember wurde die Geschützmannschaft aktiv. Mitglieder der Gruppe «Rost und Grünspan» besammelten sich um 8 Uhr beim Fischmarktbrunnen und zogen in historischen Uniformen von 1861 durch Basels Strassen, Gassen und Plätze, bestückt mit Sammelbüchsen, um für Basels Waisen zu sammeln. Der Ertrag aus der Sammlung wurde gemeinsam mit dem «Barbara»-Weggen an Basels Waisenhaus am Lindenbergrüebli übergeben. Nach dem Wachaufzug der Ehrengarde unter dem Torbogen des St. Johanns-Tors und dem Beginn des Platzkonzerts des Musikvereins Aesch unter der Leitung von Lorenz Heizmann beim St. Johanns-Tor trafen dann auch am Abend die geladenen Gäste ein. Der Einladung des Präsidenten des Artillerievereins Basel-Stadt, Oberst Remo Lardelli, folgten Delegierte der Offiziersgesellschaften und Unteroffiziersvereine von Basel-Stadt und der Landschaft sowie Vertreter von weiteren militärischen Verbänden aus der Region Basel. Hohe Offiziere der deutsch-französischen Brigade aus Müllheim (D) sowie Offiziere aus dem Elsass und Badischen erwiesen genau so ihre Reverenz wie der erste stellvertretende Bürgermeister aus der benachbarten französischen Stadt Mulhouse.

Betr Sdt Fabian Coulot, Basel



Interessengemeinschaft
der Waffenläufe der Schweiz

Waffenlaufdaten 2000

- 05.03. Toggenburger Waffenlauf 15,8 km**
OK-Präsident: Markus Näf,
Witikonstr. 49, 8032 Zürich
- 19.03. St. Galler Waffenlauf 18,1 km**
OK-Präsident: Ronald Drexel,
Oberdorfstr. 10, 9523 Rickenbach
- 02.04. Neuenburger Waffenlauf 21,1 km**
OK-Präsident: Gianni Bernasconi,
r. des Monts, 2053 Cernier
- 16.04. Zürcher Waffenlauf 24,1 km**
OK-Präsident: Martin Erb,
Unterwegli 24, 8404 Winterthur
- 07.05. Wiedlisbacher Waffenlauf 26,0 km**
OK-Präsident: Daniel Schaad,
Solothurnerstr. 15, 4536 Attiswil
- 24.06. Churer Waffenlauf 17 km**
OK-Präsident: Andrea Camastral,
Obere Gasse 14, 7012 Felsberg
- 09.09. Freiburger Waffenlauf 18,7 km**
OK-Präsident:
Andre Dousse, Rte de la Ferme 36,
1752 Villars-sur-Glâne
- 24.09. Reinacher Waffenlauf 24,8 km**
OK-Präsident:
Ueli Gloor, Hübel 93, 5725 Leutwil
- 08.10. Aلتdorfer Waffenlauf neu 17 km**
OK-Präsident: Rolf Müller,
Wiligermättli 23, 6463 Bürglen
- 22.10. Krienser Waffenlauf 19,1 km**
OK-Präsident: Hans Künzler,
Fenkernstr. 5, 6010 Kriens
- 05.11. Thuner Waffenlauf 27,1 km**
OK-Präsident: Hans Ueli Stähli,
Postfach 792, 3607 Thun
- 19.11. Frauenfelder Waffenlauf 42,2 km**
OK-Präsident: Peter Hochueli,
Wiesenstr. 23, 8500 Frauenfeld

Kontaktadressen Dachverband (IGWS):

Präsident: Martin Erb, Unterwegli 24,
8404 Winterthur
TK Chef: Martin Belser, Riet, 9612 Dreien
IGWS-Dateien: Alois Oberlin, Thurastr. 3,
9630 Wattwil.

Die Schweizer – ein schiessfreudiges Volk

Für die meisten Schweizer beginnt die Schiesskunst bei Wilhelm Tell. Zwar ist man nicht ganz sicher, ob die dem Meisterschützen zugeschriebenen Glanzleistungen geschichtlichen Tatsachen entsprechen. Bestimmt weiss man aber, dass Solothurn anno 1378 Schiessgesellen aus verschiedenen eidgenössischen Orten zu einem Schützenfest eingeladen hatte. 1390 nahm Basel einen Büchsenmeister in Sold. Die Erwähnung des Büchsenmeisters zeigt an, dass die Feuerwaffen die Armbrust verdrängten. 1441 erliess Zürich eine Erste Schützenordnung. Sursee

organisierte 1452 ein Eidgenössisches Freischiessen, Basel und St. Gallen führten 1485 ein Gesellschaftsschiessen durch.

In der Mitte des letzten Jahrhunderts wurden die schweizerischen Ordonnanzwaffen auf das kleinere Kaliber 10,4 mm umgestellt. Die Waffen wurden handlicher und erfreuten sich grosser Beliebtheit bei den Schützen. Nach 1848 konnten die Schweizer Wehrmänner die Waffe mit nach Hause nehmen. Das Schiesswesen entwickelte sich in der Folge in Richtung Breitensport. Während die meisten Schützen sich der Ordonnanzwaffe bedienten, liessen sich die Wohlhabenden einen Standstutzer mit schwerem Lauf und verbesserter Zielvorrichtung anfertigen. Es setzte eine stürmische Entwicklung der Schusswaffen ein. Martini (Frauenfeld) brachte Mitte der 1860er-Jahre einen hochpräzisen Einzellader mit Fallblockverschluss auf den Markt. Vetterli konstruierte einen Mehrlader; das Modell 1869 wurde schweizerische Ordonnanzwaffe. Es war der erste Repetierer unter den Armeegewehren. Alle europäischen Armeen waren damals noch mit Einzelladern ausgerüstet. Beim sportlichen Schiessen eroberte sich der Martini-Stutzer eine Vormachtstellung. Respektable Fortschritte in der Feuerwaffenkonstruktion wurden bei der Einführung des Schmidt-Rubin-Gewehres (Ordonnanz 1889) verwirklicht: Geradestück-Verschuss, auf 7,5 mm reduziertes Kaliber, Kastenmagazin und rauchschwaches Pulver.

1897 wurde der internationale Dreistellungsmatch mit 120 Schüssen ins Leben gerufen. Die Schweizer Mannschaft, ausgerüstet mit Martini-Stutzern, errang einen glänzenden Sieg. Bis 1914 gewannen die Schweizer 16 Meisterschaften in der Mannschaftswertung. Anfang 20er-Jahre erschienen die Amerikaner mit raffiniert ausgerüsteten Springfield-Gewehren (Diopter, Ringkorn usw.) und vermochten die Siegesserie der Schweizer zu stoppen. Bis zur Weltmeisterschaft 1925 in St. Gallen waren die Martini-Stutzer optimal nachgerüstet, sodass die Schweizer Mannschaft an die früheren Erfolge anknüpfen konnte. Bis Mitte der 30er-Jahre blieben die Schweizer international an der Spitze, dann neigte sich das 4 Dezentennien dauernde goldene Martini-Zeitalter dem Ende zu. Auf regionalen und lokalen Schiessplätzen war der Martini-Stutzer aber noch bis in die 1960er-Jahre anzutreffen. Dann folgte die Ablösung durch Stutzer von Furter, Grünig & Elmiger, Hämmerli, Tanner u.a.

Das Schiessen als Breitensport ist aber weitgehend den hochwertigen Schweizer Ordonnanzwaffen zu verdanken. Dem sehr beliebten Langgewehr Mod. 1889 folgte das Mod. 1911, das bezüglich Genauigkeit kaum von einem andern Armeegewehr übertroffen wurde. Dem hochpräzisen Karabiner Mod. 1931 folgten die Sturmgewehre 1957 und 1990. Wer heute schiesssportlich in sein will, beschafft sich ein Standardgewehr, ein mit allen Schikanen ausgerüstetes Präzisions-Schiessinstrument.

Der Schweizer dokumentiert sein Interesse an Schusswaffen nicht nur durch aktive Teilnahme in Schiessvereinen, sondern auch durch Sammlertätigkeit. Es ist nicht allzu schwer, Schweizer Ordonnanzwaffen der letzten 150 Jahre zu beschaffen: Milbank-Amsler, Peabody, Vetterli, Mod. 1889, Mod. 1911, Mod. 1931 auch Martini-Stutzer sind noch auffindbar. Das neue Waffen-gesetz sorgt dafür, dass das Sammeln in geordneten Bahnen verläuft. Die Preise für die erwähnten Sammlerwaffen bewegen sich zurzeit auf kundenfreundlichem Niveau.

H. Reutlinger, Dornach

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Algerien

3 schwere Kampfflugzeuge Suchoi SU-24 Fencer sollen durch die Novosibirsk Aircraft Building Association an die algerische Luftwaffe geliefert werden.

Angola

8 (nach anderen Quellen 17) Suchoi SU-27 Flanker wurden an die Luftwaffe abgeliefert. Überdies werden angolansische Militärpiloten und Bodenmannschaften gegenwärtig in Russland umgeschult auf Suchoi SU-24 Fencer.

Australien

Die RAAF erhielt das erste von 12 bestellten Transportflugzeugen Lockheed C-130J Hercules II. Mit den schon vorhandenen Hercules früherer Versionen wurden bisher mehr als 600 000 Flugstunden unfallfrei geflogen.

Bulgarien

Von der DASA wurde angeregt, dass sich Bulgarien der «MiG-29 User Group» anschliessen möge. Dabei wurde auch vorgeschlagen, dass die in Plowdiv beheimatete Firma Terem sich als Einzige in der Group mit der Überholung der Triebwerke RD-33 befassen soll.

Deutschland

Die Zielschlepper North American F-100 Super Sabre der in Wittmund beheimateten privaten Firma Marconi Flight Systems sollen gelegentlich ersetzt werden durch eingemottete Douglas A-4M Skyhawk der US Navy.



Eurofighter EF 2000

Griechenland

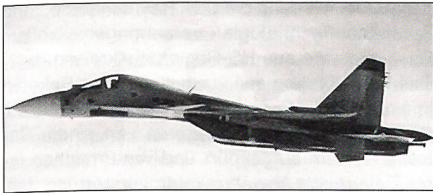
Boeing erhielt den Auftrag zur Lieferung von sieben schweren Transporthubschraubern CH-47SD Chinook.

Indien

Die indische Luftwaffe hat einen Bedarf von 60 Düsentrainern; im Vordergrund steht gegenwärtig BAE Hawk. Ein Teil der zu beschaffenden Flugzeuge soll durch HAL in Lizenz gebaut werden.

International

Russland und die Ukraine wollen im Jahr 2001 den Transporter AN-70 gemeinsam produzieren. Diese beiden Länder haben bis 2013 einen geschätzten Bedarf von 230; der weltweite Bedarf wird durch die Hersteller auf 1500 Maschinen geschätzt.



Suchoi Flanker

Frankreich und Deutschland erwägen die gemeinsame Entwicklung eines Transportflugzeuges für ein europäisches Lufttransportkommando.

Israel

Lockheed Martin und Israel vereinbaren die Lieferung von weiteren F-16I an die israelische Luftwaffe ab dem Jahr 2003. Weitere 60 gleiche Kampfflugzeuge sollen anschliessend bestellt werden.

Niederlande

4 mittelschwere Hubschrauber AS 532 A2 Cougar sollen ausgerüstet werden mit Chaff/Flare, seitlich montierten Maschinengewehren und ESM-Ausrüstung.

Rumänien

Mit ausländischer Unterstützung sollen gesamt 110 MiG-21 Fishbed auf den Standard «Lancer» umgebaut werden.

Russland

Vom Inventar der russischen Luftwaffe, welches etwa 4000 Maschinen umfasst, können nach Angaben ihres Kommandanten nur etwa 21% als modern bezeichnet werden. Viele Flugzeuge und Hubschrauber befinden sich in einem schlechten Unterhaltszustand.



MiG-31M Foxhound

Spanien

Die auf Zaragoza stationierte Grupo 15 hat mit ihren McDonnell Douglas F/A-18 Hornet 75 000 Flugstunden absolviert.

Singapur

F-16C des auf Kunsan AB, Südkorea, stationierten 8th Fighter Wing, USAF, PACAF, haben in Singapur Luftkampfübungen gegen F-5 und F-16 der Luftwaffe Singapurs durchgeführt.

Südafrika

17 Cheetah, 22 Mirage F1AZ und 9 Transall C.160 sollen samt Ersatzteilen und Munition verkauft werden.



Saab Gripen

Ukraine

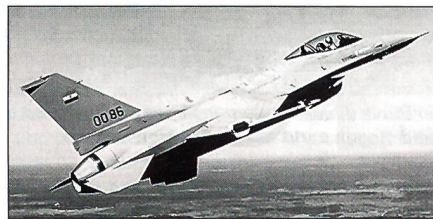
8 Tupolev TU-160 Blackjack und 3 Tupolev TU-95 MS Bear-H werden an Russland veräussert.

USA

Das Budget 2000 beinhaltet auch die Produktion folgender Flugzeuge und Hubschrauber: 6 Lockheed Martin F-22A Raptor, 5 Boeing F-15E Strike Eagle, 10 Lockheed Martin F-16C Fighting Falcon, 36 Boeing F/A-18E/F Super Hornet, 15 Boeing C-17A Globemaster III, 1 Northrop Grumman E-8C Joint Stars, je 1 Lockheed Martin EC-130J und KC-130J Hercules II, 12 Bell-Boeing MV-22 Osprey und 19 Sikorsky UH-60L Black Hawk.

USAF

Die erste McDonnell Douglas F-15C Eagle der USAF absolvierte kürzlich die 6000. Flugstunde.



Lockheed Martin F-16C Fighting Falcon

USAFE

Die bis vor kurzem in Brindisi stationierte 352nd Special Operations Group mit Sikorsky MH-53J Pave Low II kehrte zurück nach RAF Mildenhall, wo gegenwärtig umgeschult wird auf Sikorsky MH-53M Pave Low III.

US Army

Das Special Operations Command hat einen Bedarf von 50 stark modifizierten Bell-Boeing MV-22 angemeldet.

US Navy/US Marine Corps

Gegenwärtig sind 108 Grumman EA-6B Prowler operationell. Diese Flugzeuge wurden praktisch bei jedem Luftangriff gegen Jugoslawien eingesetzt, um das Verlustrisiko zu minimieren.



Bell-Boeing MV-22 Osprey des US Marine Corps

Martin Schafroth



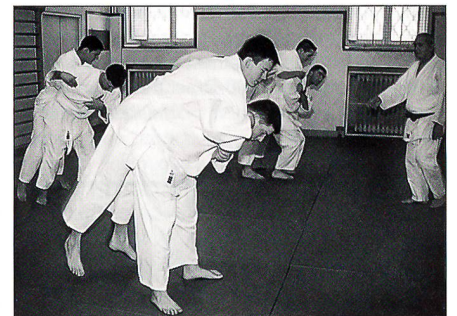
BLICK ÜBER DIE GRENZEN



VATIKANSTADT

Vielseitige Schweizergardisten

Entgegen der Meinung mancher Rom- und Vatikan-Besucher verstehen sich die blau-gelb-roten Schweizergardisten nicht nur im Präsenztieren der Hellebarde. Ihr Auftrag, den Heiligen Vater zu schützen und dessen Residenz rund um die Uhr zu bewachen, verlangt schon einiges mehr. Neben der Grundausbildung, bestehend aus Exerzieren, Schiessunterricht, Aneignung von Orts- und Personenkenntnissen usw., stehen für die Gardisten das Erlernen der italienischen Sprache (von Nutzen auch im Umgang mit hübschen Römerinnen) und Selbstverteidigungskurse auf dem Programm. Letztere vermittelt Maestro Luciano Mattana, ein Träger des schwarzen Judo-Gürtels. Die Lektionen für waffenlose Selbstverteidigung beinhalten eine speziell auf die Garde zugeschnittene Mischung aus Judo und Karate.



Schweizergardisten üben sich in waffenloser Selbstverteidigung. (Foto: Balz Rötthlin)

Die päpstliche Schweizergarde hat den neuen Sollbestand von 110 Mann erreicht, stellt aber als Ersatz für die üblichen Abgänge laufend neue Rekruten ein. Die nächsten dreiwöchigen Rekrutenschulen beginnen am 1. Februar und 1. Juni 2000. Auskünfte erteilt die Informations- und Rekrutierungsstelle in 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 052 674 61 86.

Vincenz Oertle



DEUTSCHLAND

Minister Scharping bekräftigt Festhalten an Wehrpflicht

Der deutsche Verteidigungsminister Rudolf Scharping hat sein Festhalten an der allgemeinen Wehrpflicht bekräftigt. Mitte Oktober äusserte er seine diesbezügliche Ansicht bei einem öffentlichen Gelöbnis in Frankfurt/Oder. Die Wehrpflicht verankere die Armee in der Bevölkerung und sichere deren Leistungsfähigkeit.

Seit ihrer Gründung habe die Bundeswehr noch nie so viel Vertrauen und Ansehen wie heute genossen. Zudem fördere die Bundeswehr das Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland.

Bereits in der Vergangenheit hatte Scharping die Abschaffung der Wehrpflicht abgelehnt. In Ländern ohne Wehrpflicht, wie den USA, sei die Armee viel teuer geworden, erklärte der Minister.

Rene



GRIECHENLAND

Briefmarkenehren für die griechischen Streitkräfte

In Griechenland kam kürzlich eine Briefmarkenserie an die Postschalter, die den Streitkräften gewidmet ist. Die neun Werte zeigen folgende Motive: Das Postwertzeichen zu 20 Drachmen gibt eine Übung der Fallschirmjäger wieder. Ein Schnellboot auf einer Patrouille in der Ägäis finden wir auf der 30-Drachmen-Marke. Es folgen zwei F-16-Düsenjäger während des Fluges (40 Drachmen) sowie ein Flugzeug des Typs CL-215 während einer Brandbekämpfung (50 Drachmen). Die weiteren Motive sind ein Zerstörer während einer Übung (70 Drachmen), die Verteilung humanitärer Hilfsgüter durch ELDYB (griechische Streitkräfte) in Bosnien (120 Drachmen), Mirage 2000 auf Patrouille in der Ägäis (170 Drachmen), Übung kombinierter Angriffsoperationen (250 Drachmen) sowie das U-Boot OKEANOS auf dem 600-Drachmen-Wert.

Albert Ebnöther



DEUTSCHLAND



GRIECHENLAND

Lieferung deutscher Minenwerfer geplant



60 Stück dieser modernen Minenwerfersysteme sind Gegenstand der Verkaufsgespräche.

Deutschland und Griechenland sind in «Vorgesprächen» über den Verkauf von Minenwerfern und Minen aus dem Bestand der Bundeswehr eingetreten. Die Bundeswehr könnte demnach 60 ihrer 300 Minenwerfer verkaufen, mit denen jeweils 100 Panzerabwehrminen verlegt werden können. Griechenland ist stark an dem Kauf interessiert. Da die Waffen aber dem Kriegswaffenkontrollgesetz unterliegen, würde die Entscheidung beim Bundessicherheitsrat liegen.

Rene

zentrieren, während die USA Raketenantrieb und Sprengkopftechnologie voranbringen wollen. Das verlautete aus US-Regierungskreisen.

Das TMD-System soll vor ballistischen Raketen in einem Radius von 3000 Kilometern schützen. Dazu sollen feindliche Raketen von einem Satellitensystem aufgespürt und vor Erreichen ihrer Ziele durch Abwehraketen zerstört werden. Russland und China wehren sich gegen das von den USA und Japan beabsichtigte Raketenabwehrsystem.

Hintergrund der Entscheidung dürfte die Entwicklung und der Testflug einer Langstreckenrakete «Taepodong»-2 Nordkoreas gewesen sein. Japan, Südkorea und die USA haben Nordkorea für den Fall einer weiteren Testung «ernsthafte Konsequenzen» angedroht.

Rene



VEREINIGTE STAATEN

US-Atomwaffen noch in sieben europäischen Staaten stationiert

In der amerikanischen Fachzeitschrift «Bulletin of Atomic Scientists» wurde Ende Oktober berichtet, dass nach Angaben unabhängiger Experten amerikanische Atomwaffen derzeit noch in sieben europäischen Staaten stationiert seien. Es wären dies Belgien, Deutschland, Grossbritannien, Griechenland, Italien, die Niederlande und die Türkei. Ferner seien diese Waffen noch in Taiwan, Grönland, Island und Japan stationiert. Die Forscher bezogen ihre Informationen unter Berufung auf das «Gesetz über die Informationsfreiheit» aus dem Verteidigungsministerium in Washington.

Rene



JAPAN



VEREINIGTE STAATEN

Zusammenarbeit bei Raketenabwehrsystem

Die USA und Japan wollen bei der Erforschung und Entwicklung eines Raketenabwehrsystems vom Typ TMD (Theatre Missile Defense) zusammenarbeiten. Ein umfassender Technologieaustausch ist zur Beschleunigung der Entwicklung vereinbart worden. Der japanische Forschungsbeitrag soll sich vor allem auf die Elektronik kon-

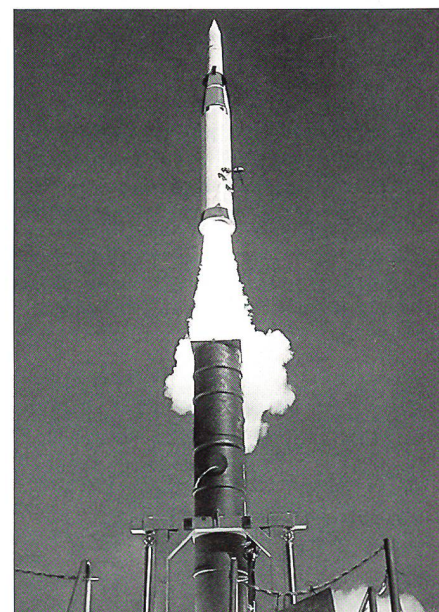


Die USA und Japan wollen bei der Entwicklung eines gesamten Raketenabwehrsystems (TMD) zusammenarbeiten. Das US-Heer entwickelt das THAAD (Theatre High-Altitude Area Defense System).



ISRAEL

Fortschritte beim Raketenabwehrsystem



Das Raketenabwehrsystem «Arrow» soll erfolgreich getestet worden sein.

Israel hat erstmals das beabsichtigte Raketenabwehrsystem vollständig und mit Erfolg getestet. Wie das Verteidigungsministerium in Jerusalem bekannt gab, habe eine Abwehrrakete des Typs «Arrow» ihr Ziel zerstört. Dabei sei der Flugkörper von einem Kriegsschiff im Mittelmeer abgefeuert worden.

Die «Arrow» soll Boden-Boden-Raketen in einer Höhe zwischen 10 und 40 Kilometern zerstören. Der Test war der siebente seit 1988, dem Beginn des von den USA unterstützten Projekts. In Israel wird davon ausgegangen, dass der Iran Atomsprengköpfe für Raketen baut, die Israel erreichen könnten. *Rene*



RUSSLAND

Erfolgreicher Test einer Raketenabfangwaffe

Ähnlich wie die USA testet Russland Raketenabwehrwaffen. Der erste Test seit sechs Jahren sei Anfang November erfolgreich gewesen, meldete die russische Nachrichtenagentur Interfax. Generaloberst Wladimir Jakowlew, der Oberkommandierende der russischen Raketenstreitkräfte, erläuterte, dass mit Raketen dieses Typs das Abwehrraster um Moskau ausgerüstet sei.

Russland lehnt eine von den USA angestrebte Änderung des ABM-Vertrages von 1972 ab, der den Aufbau eines landesweiten Abwehrsystems verbietet. Das Abkommen lässt jeweils nur eine Abwehrstellung zu. In den USA werden die Stellungen um die Interkontinentalraketenilos in North Dakota geschützt, die aber seit 1976 nicht mehr in Betrieb sind, während Russland seine Hauptstadt Moskau mit einem Abwehrsystem schützt. *Rene*

LITERATUR

Charles M. Province

General Pattons Ein-Minuten-Botschaften Leadership für Unternehmer

1998, Hamburg, Mittler & Sohn, 112 Seiten, ISBN 3-8132-0568-1, SFr. 22.80

General Georg Smith Patton war ein Berufssoldat, der sein Leben den Menschen widmete und sie antrieb, schier unmöglich Erscheinendes zu verwirklichen. Jeder, so Patton, kann durch Beharrlichkeit und Lernfreude gepaart mit einem inneren Drang nach Grossem über sich hinauswachsen. Charles M. Province vermittelt dem aufgeschlossenen Vorgesetzten und unternehmerisch Denkenden eine Sammlung von kampferprobten Prinzipien, deren Anwendung nicht nur einem Heerführer Erfolg bringen. Pattons Ein-Minuten-Botschaften sind wegweisend zum persönlichen Wandel zu einer berufsmässigen Führungskraft, die richtige Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt trifft.

Der Verfasser beginnt das Buch mit einer Lebensbeschreibung der Ausnahmeerscheinung Patton, um den Leser in die Thematik einzufüh-

ren. Danach bietet er einen aufschlussreichen Quervergleich zu zwei Pionieren des Qualitätsmanagements. Die Arbeiten von Edwards Deming und Walter Shewhart sind mit den Vorstellungen Pattons durchaus verwandt. Nach dem Betrachten der Gemeinsamkeiten der wirtschaftlichen und militärischen Führung geht der Verfasser zu den Ein-Minuten-Botschaften des Hauptteils über. Jede Seite beginnt mit einem Zitat von General Patton, das eine kurze Botschaft enthält. Diesen Leitsprüchen folgen jeweils vom Autor verfasste, in Pattons kerniger, manchmal derber Sprache geschriebene Erläuterungen. Die Faustregeln lauten sehr einfach und bildhaft, zum Beispiel: «Im Zweifelsfalle – greifen Sie an!», «Erfolg ist, wenn Sie zu Boden liegend wieder hoch kommen», «Es gibt nur eine Disziplin, die perfekte Disziplin», «Erfüllen Sie Ihre Pflicht und pfeifen Sie auf die Konsequenzen». Diese Beispiele veranschaulichen den unmissverständlichen Wortlaut der Pattonschen Botschaften und die auch in der Wirtschaft anwendbaren militärischen Führungsrichtlinien.

Der Autor befasst sich seit über 30 Jahren mit dem Studium der Person von George S. Patton und ist durch zahlreiche Veröffentlichungen über den General bekannt geworden. Er ist Gründer und Präsident der «George Smith Patton Jr. Historical Society» und lebt in San Diego (Kalifornien, USA), wo er als Berater für Computer-Anwendungen bei der «San Diego Union Tribune» tätig ist. *H. L. Wirz*

Dieter Wellershoff

Mit Sicherheit

Neue Sicherheitspolitik zwischen gestern und morgen

1999, Bonn, Bouvier Verlag, 315 Seiten, ISBN 3-416-02859-7, SFr. 44.50

«Sicherheitspolitik umfasst die Willensbildung, die Wahl der Strategie, die Festlegung der Strukturen und die Schaffung und Erhaltung der Mittel zum Schutz der Staats- und Bündnisziele gegen Gefahren von aussen.» Von dieser Begriffsbestimmung geht das neue Werk von Dieter Wellershoff aus. Das Buch richtet sich an die steigende Anzahl von Personen, die sich mit Sicherheitspolitik auseinandersetzen. Das Buch orientiert gründlich über die thematische Vielfalt der modernen Sicherheitspolitik. Die Handbibliothek eines jeden Sicherheitspolitikers und Stabsoffiziers müsste diesen Band als Pflichtlektüre enthalten.

Risiken und Herausforderungen bestimmen Strategie, Strukturen und Instrumente zur Erreichung der auf Werte und Interessen abgestimmten Ziele. Dieses Grundgefüge der Sicherheitspolitik bildet den roten Faden des Werkes. Der Verfasser geht zunächst auf Ziele, Werte und Interessen der Sicherheitspolitik ein. Er beleuchtet die Rechte und Bedürfnisse der Menschen, schafft staatsrechtliche Definitionen und untersucht politische Interessen von regionalem bis internationalem Ausmass. Anschliessend geht Dieter Wellershoff auf eine ausgedehnte Bandbreite von Risiken und Herausforderungen ein, welche die Sicherheitspolitik bestimmen müssen. Das folgende Kapitel enthält Beschreibungen von Strategien innerhalb der Sicherheitspolitik. Danach befasst sich der Autor mit den regionalen, nationalen und globalen Strukturen der Sicherheit und mit den Instrumenten der

Sicherheitspolitik. Abschliessend hebt er die drei wichtigsten Bereiche der Sicherheit hervor: Eine an Werten und Freiheitsrechten orientierte Rechtsordnung, die demokratisch legitimierte und kontrollierte Macht, das Recht zu schützen und den politischen Willen, die für richtig erkannten Staatsziele aufrechtzuerhalten. Zusätzlich vertieft der Autor die einzelnen Kapitel mit Ausführungen zu Themen wie zum Beispiel Rüstung, Wehrpflicht oder humanitäres Völkerrecht.

Admiral Dieter Wellershoff hat in seinem vielseitigen militärischen Berufsleben Theorie und Praxis der Sicherheitspolitik erlebt und gestaltet. Nach verschiedenen Verwendungen als Kommandant in der Seefahrt und in Stäben war er als Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr (1986–1991) und als Leiter der Führungsakademie der Bundeswehr aktiv an der Gestaltung der Sicherheitspolitik beteiligt. Heute ist er Lehrbeauftragter an der Ruhr-Universität in Bochum, wo er Vorlesungen über Grundlagen der Sicherheitspolitik hält. *H. L. Wirz*

Peter Joachim Lapp

Gefechtsdienst im Frieden

Das Grenzregime der DDR 1945–1990

1999, Bonn, Bernard & Graefe, 274 Seiten, ISBN 3-7637-5992-1, DM 48.–

Jenen Lesern, die vor 1990 einmal selber Gelegenheit zur Besichtigung der sogenannten innerdeutschen Grenze mit den schwer fassbaren, unmenschlichen Grenzanlagen mit Mauer, Stacheldraht, Wachtürmen, Minenfeldern und Hundelaufanlagen hatten, mag es ergangen sein wie mir. Ein mulmiges und ungemütliches Gefühl, gemischt mit Wut und Empörung, beschlich mich beim Anblick dieser «Errungenschaften» im Raume Lübeck oder beim Grenzabschnitt Blechschmittenthal, nordwestlich von Hof. Anonyme Grenzsoldaten beobachteten uns Neugierige durch Ferngläser, wir wurden fotografisch registriert.

Dieses Buch beschreibt die Epoche zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Vereinigung Deutschlands eines totalitären, unmenschlichen DDR-Regimes, das sich mit einer perfekten Grenz- und Tötungsmaschinerie von der BRD abschottete. Lapp geht dabei nicht nur auf die Hintergründe dieses Wirkens wie den Viermächtestatus oder auf die Berliner Blockade ein, er schildert minutiös die Methoden und Mittel der Grenzsicherung an der innerdeutschen Grenze wie auch an den Grenzen der DDR zu Westberlin. Themen wie Fluchtbewegungen, Mauerbau 1961, Grenzbevölkerung, Schusswaffengebrauch, Grenzübergangsstellen, Grenzverletzungen, Grenzsicherung an der Ostseeküste, Grenzsicherung, Partei-Erziehung in den Grenztruppen, die Rolle des Ministeriums für Staatssicherheit und vieles andere mehr werden in dem Buch ausführlich und eindrücklich behandelt. Das Buch ist ein faszinierendes und gleichzeitig beschämendes Stück jüngster Geschichte mit den in Europa, dessen Lektüre spannend zu lesen ist und nur empfohlen werden kann.

J. Kürsener